

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sernspracher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

Nr. 49.

Sonnabend, den 1. März

1913.

Der Ratshilfs-Expedient und verpflichtete Protokollant  
**Herr Ernst Max Glantz** hier  
ist zum **Ratshilfs-Expedienten** ernannt und die Ratsschreiber Herren  
**Gottfried Robert Flemmig,**  
**Ernst Richard Krauss** und

**Kurt Paul Kunz** hier selbst  
sind als **Ratshilfs-Expedienten** und **Protokollanten** verpflichtet worden.  
Eibenstock, den 27. Februar 1913.

Der Stadtrat.

## Verschwörung gegen den Sultan.

Aufs neue scheint sich in der Türkei eine Umwälzung vorzubereiten. Das Jungtürkentum scheint abgewirkt zu haben und nun erheben sich die Gegner dieses Regimes, um den Sultan zu stürzen. Uns wird gemeldet:

Konstantinopel, 27. Februar. Um die Ordnung zu sichern und jedem Veruche, einen Umsturz herbeizuführen, vorzubeugen, trifft die Regierung strenge Vorsichtsmaßnahmen. Das Amtsblatt veröffentlicht eine neue Polizeiverordnung, nach welcher die Polizeibeamten befugt sind, von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn dies zur Abwehr von Angriffen oder zur Verhinderung der Flucht von Verbrechern notwendig erscheint. Falls zur Aufrechterhaltung der Ruhe die vorhandenen Polizeimannschaften nicht ausreichen, können die Wali resp. in Konstantinopel der Minister des Innern durch schriftlichen Befehl an die Kommandanten Militär requirieren.

Petersburg, 27. Februar. Dem „Sokol Rosdny“ wird angeblich aus zuverlässiger Quelle aus Konstantinopel mitgeteilt, daß dortselbst eine Verschwörung gegen die Jungtürken aufgedeckt worden sei. Das von Scherif Pascha organisierte geheime Komitee verfolge den Zweck, den Sultan zu stürzen und an seine Stelle den Prinzen Sebach-Ebin zu setzen.

Den unbehaglichen Eindruck, den der Widerspruch zwischen der Ausrufung des Grafen Stürgkh und dem Artikel des Wiener „Fremdenblattes“ allenthalben hervorgerufen hat, sucht das „Fremdenblatt“ selbst jetzt möglichst zu beseitigen, indem es erklärt, daß ein Gegensatz zwischen der Erklärung des Ministerpräsidenten und dem Inhalt seines Artikels nicht bestehe. Daß Rußland sowohl wie Oesterreich an eine Demobilisierung denken, bestätigt sich und die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen scheinen, wie aus nachstehender Meldung hervorgeht, recht in Fluß zu kommen:

Paris, 27. Februar. Der „Temps“ meldet aus Petersburg, daß Rumänien und Bulgarien sich damit einverstanden erklärt haben, daß Petersburg als Konferenzort zur Schlichtung der rumänisch-bulgarischen Streitfrage erwählt wird.

Entgegen allen hoffnungsreichen türkischen Berichten, daß Adrianopel sich noch monatelang halten könne, behaupten heute die Bulgaren, daß nur noch für zehn Tage Brot in der Festung vorhanden und Adrianopel daher wohl vor dem Fall stehe:

Sofia, 27. Februar. Im Gegensatz zu Privatnachrichten aus türkischer Quelle wird hier auf Grund der neuesten Meldungen von der Belagerungsarmee berichtet, daß die Widerstandskraft der Verteidiger von Adrianopel im äußersten Maße geschwächt ist. Die zuletzt gemachten Gefangenen waren ganz hilflos und das in ihren Feldsäcken gefundene Brot war fast ungenießbar. Es ist auch bezeichnend, daß die Türken seit achtzehn Tagen keinen der früher so häufigen Ausfälle gemacht haben. Von dem letzten am 8. Februar unternommenen Ausfall an der Ostfront wird bekannt, daß die Truppen vor dem Kampfe mit stark alkoholisiertem Tee gestärkt und — der erste Fall türkischerseits vor Adrianopel — zum Bajonettangriff geführt wurden. Minder verlässliche Informationen wollen wissen, daß in der Festung Brot nur noch für zehn Tage vorhanden sei und daß täglich viele Fälle von Hungertod vorkommen.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der König und die Königin von Dänemark sind am Donnerstag um 8 Uhr 10 Minuten vom Stettiner Bahnhof abgereist. Der Kaiser geleitete den König, die Prinzessin Gisel Friederich die Königin in Vertretung der Kaiserin in Automobilen zur Bahn. Mit dem Gefolge erschien der

Ehrendienst zur Verabschiedung. Ebenso waren auf dem Bahnhofe der Gesandte Graf Moltke, die Damen und Herren der dänischen Gesandtschaft, sowie Vertreter der dänischen Kolonie erschienen. Der Kaiser trug die Uniform des Gardebataillons, der König diejenige seines Husarenregiments. Die Verabschiedung war sehr herzlich.

Die deutsche Militärvorlage. Wie dem Hirsch'schen Telegraphen-Bureau von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist die Militärvorlage im Kriegsministerium nunmehr fertiggestellt und wird sofort dem Reichschauptamt zugestellt werden. Die finanziellen Forderungen belaufen sich auf etwas über 200 Millionen Mark.

Sommertagung des Reichstages. Der „Abnischen Zeitung“ wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß die Budgetkommission schließlich vor Pfingsten die Wehrvorlage und die Deckungsfrage verabschieden könne. Es müsse mit einer Sommertagung des Reichstages nach Pfingsten gerechnet werden. Die verbündeten Regierungen würden unter keinen Umständen eine Verschiebung der Wehrvorlagen auf den Herbst zulassen.

Beschlüsse des Bundesrats. In der Donnerstag-Sitzung des Bundesrates wurde der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderung der Paragraphen 56 und 56c der Gewerbeordnung den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Wahl von Mitgliedern der Reichsschuldenkommission wurde vollzogen. Der Entwurf von Bestimmungen für die land- und forstwirtschaftlichen Ausnahmen im Jahre 1913 wurde genehmigt und der Vorlage, betreffend die Prägung von Zehnpfennigstücken, die Zustimmung erteilt.

Oberbürgermeister Schusterhus ist am Donnerstag morgen gestorben. Der Stadt Charlottenburg ist ein Beileidstelegramm des Kaisers zugegangen.

### Oesterreich-Ungarn.

Vertagung des Konsuls Prochaska. Der österreichisch-ungarische Konsul in Prag, Prochaska, der sich bereits einige Zeit auf Urlaub befand, ist nunmehr in gleicher Eigenschaft nach Rio de Janeiro berufen worden.

### Italien.

Ausbau der italienischen Luftflotte. Die italienische Regierung wird einen außerordentlichen Kredit von 12 Millionen für die Errichtung bzw. Ausbaurung einer Luftflotte auswerfen. Am Adriatischen Meer sollen drei Luftschiffstationen errichtet werden.

### Rußland.

Agitation zur Erhöhung der russischen Heeresmacht. Auf die Meldungen von den neuen Heeresvorlagen in Deutschland und Frankreich wird in der russischen Presse ebenfalls lebhaft für eine Erhöhung der russischen Heeresmacht agitiert. Es wird der Vorschlag gemacht, die nötigen Mittel dadurch aufzubringen, daß die Erneuerung der russischen Flotte hinausgeschoben wird.

### Frankreich.

Die französische Heeresvorlage. In der französischen Kammer brachte der Finanzminister eine Regierungsvorlage ein, die 500 Millionen Francs zur Deckung der neuen Heeresvorlage fordert.

### England.

Besprechung der Botschafter in London. Staatssekretär Grey und die Botschafter traten am Donnerstag nachmittag im Ministerium des Aeußern zu einer Besprechung zusammen.

### Türkei.

Die Welt in deinen Beutel! Zuverlässigen Meldungen zufolge, wird Italien in drei bis vier Tagen die im Vertrage von Lausanne als

Kapital der Einkünfte von Dette Publique aus Tripolis vereinbarte Summe von 50 Millionen Frank an die Türkei abliefern. Gemäß einem zwischen der Pforte und der Dette Publique abgeschlossenen Uebereinkommen fließt ein Drittel dieser Summe dem türkischen Staatsschatz zu, welcher nach Abzug des bereits empfangenen Vorschusses von 300 000 Pfund noch ungefähr 9 800 000 Frank zu erhalten hat. Das Finanzministerium hat bei zwei Banken Vorschußgeschäfte zu je 500 000 Pfund abgeschlossen. Die Unterzeichnung der Verträge steht bevor. Es verlautet ferner, daß Dschawid Bey, der mit dem früheren ersten Sekretär des Sultans Halid Jia nach Paris und London abreist, über eine größere Anleihe verhandeln wird. Dschawid Bey hat keine offizielle Mission.

### Amerika.

Abgelehntes Marineprogramm. Das neue Marineprogramm, das die amerikanische Regierung dem Senat in Washington vorgelegt hat, wurde am Mittwoch in der Kommission abgelehnt.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 28. Februar. Der Referendar beim Königl. Amtsgerichte Eibenstock, Herr Kurt Berls, ist vom 1. März d. J. ab an das Kgl. Amtsgericht Glauchau versetzt worden. Dem Kgl. Amtsgerichte Eibenstock ist vom gleichen Zeitpunkte ab der Rechtskandidat Herr Rudolf Sintelmann aus Zwicau zugewiesen worden.

Eibenstock, 28. Februar. Vorigen Freitag abend führte Herr Pfarrer Kersten aus Alt-Fraatz in der Bukowina seine im Saale der Gemeinschaft zahlreich versammelten Zuhörer in seinem Lichtbildervortrag über „Die evangelische Liebestätigkeit in den östlichen Karpathenländern“ nicht nur nach Galizien und in die Bukowina, sondern auch auf die schöneren Gestirbe blühender christlicher Liebesarbeit. Die zum Teil von dem Vortragenden selbst an Ort und Stelle hergestellten Lichtbilder zeigten uns ebenso walddreiche und bergige Landschaften, wie charakteristische Typen der Bewohner und Lebensgewohnheiten dieser Länder. Rumänen und Ruthenen, der Stamm der Bevölkerung, sind kräftige, schlichte Leute. Ihren einstöckigen Häusern fehlen die Feuerstellen. Ihrer Frauen geschickte Hände fertigen kunstvolle Stillekreen. Sie ernähren sich meist von Ackerbau. Wenn es auch in der Bukowina unter 80 000 Einwohnern nur 60 000 christliche Deutsche gibt, so ist doch das Deutschthum, sowohl dort, wie in Galizien tonangebend. Czernowitz, die galizische Hauptstadt mit 80 000 Einwohnern öffnet der lernbegierigen Jugend außer den Pforten dreier Gymnasien auch die einer deutschen Universität. In der Bukowina gibt es fast rein deutsch-evangel. Dörfer; wie zum Beispiel das Pfarrdorf des Vortragenden. Dort waltet neben dem Pfarrer eine Diakonissin ihres Amtes. Sie mag manchmal auf ihren Fahrten zu entferntwohnenden Kranken bei einer Kälteperiode, die dort bis zu -22 Grad Reaumur sinkt, recht gefroren haben. Da schaffte die erfindersche Liebe Hilfe:

Freilich mit viel schönen Neben eines Beiges Eleganz. Sah jüngst in dem lieben Sachsen beim Kaiser ein Damestranz. „Herzlich“, sprach Frau Präsidentin. „Mit der Welt, an den ich ward.“ Welcher einer lieben Freundin ward zu Weihnacht als Geschenk.“ Alle waren voll Bewunderung und bekannten hochentzückt. Daß noch keine ihres Kreises je solch edler Pelz geschmückt. Nur Frau Oberförster stimmte nicht mit in das Loblied ein. „Köstlicher u. edler“, sprach sie, „ist das Pelzwerk, das ich mein.“ Haben fern im Buchenlande, wie die Tochter grad mit sächsisch. Deutsche u. Rumänen einig, ausgeführt ein Werk der Lieb. Sahen ihre Krantenschwestern fahren oft bei großer Kält. Sammelten aus freiem Antrieb eine schöne Summe Geld. Wie's auch nur ein Schafpelz werden für die Schwester auf der Fahrt. Müht mich doch, daß keiner Fürstin je solch edler Pelz noch ward.“ Und es rief Frau Präsidentin, Frau Amtschreiber, Rechnungsrat: „Schwester, du bist doch die reichste, erntest schönste Liebesfaat.“

1891 hielt in der sächsischen, wohl 70 000 Einwohner zählenden, galizischen Stadt Stanislaw Theodor Zöckler, ein junger, evangelischer Theologiekandidat seinen Einzug in der heiligen Absicht, dort Juden zum beseligenden Glauben an den Heiland zu bringen. Als er jedoch schon in den ersten Tagen anlässlich des Be-

grübnisses einer evangelischen Witwe in Erfahrung brachte, daß ihre fünf Kinder schleunigst katholisch gemacht worden waren, sah er ein, daß in erster Linie die Not seiner evangelischen Glaubensgenossen seine Liebe und Kraft erheische. Und er widmete ihr beides. Aus dem angehenden Judenmissionar ward ein evangelischer Diasporapastor, dem es namentlich die Kinder angetan haben. 1896 gründete er das bedeutende und weitläufige Kinderheim in Stanislaw, die Zufluchtsstätte für arme, kranke und gefährdete evangelische Kinder der Karpathenländer. Aus den elf Erstlingen, die dort im Gründungsjahre ihre Heimat fanden, sind nun 215 Insassen geworden. 200 Mark erfordert ihr täglicher Lebensunterhalt. Da wollen schon Opfer gebracht sein. Der Gründer und Leiter des Hauses ging mit leuchtendem Vorbilde voraus: Ein Haus im Werte von 150 000 Mark hat er dem Heime geschenkt. Sein Vermögen liegt als Opfergabe auf dem Altar der Liebe. Noch immer aber faßt das Heim nicht alle Kinder, die anklopfen. Da hat neuerdings ein Großindustrieller, Herr von Kaufmann, noch ein Haus im Werte von 100 000 Mark geschenkt. Es soll Kinderhospital und Diakonissen-Mutterhaus werden für die dortige Diaspora. Welch eine Aussicht für das Wachstum ev. Liebesarbeit. Gewiß dürfen dafür außer den 55 Mark Kollekte von hier, für welche hierdurch öffentlich und herzlich gedankt wird, Fürbitten, Opfer und weitere Liebesgaben nicht unwillkommen sein. Die evangelische Mutterkirche sorge mit treuer Mutterliebe für ihr Kind in den Karpathen: „Laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an den Glaubens Genossen!“

**Eibenrod, 28. Februar.** In der heutigen Nummer beginnen wir wieder mit einem längeren Roman, der sich „Höhen und Tiefen“ betitelt und aus der Feder des beliebten Schriftstellers R. Götner stammt. Anziehende Schilderungsart und feines Menschenstudium, die dem Autor eigen sind, zeichnen auch diesen spannenden Roman aus.

**Dresden, 27. Februar.** Der Bund der Landwirte hält heute nachmittag im Zirkus Sarrasani in Dresden die Hauptversammlung für das Königreich Sachsen ab. Der Bundesvorsitzende, Frhr. v. Wangenheim, wird eine längere Ansprache halten, Direktor Dr. Dahn wird über „Exportindustrie und Nationalstaat“ sprechen. Die Verhandlungen leitet der Geh. Oekonomierat Andrae-Sachsen.

**Leipzig, 26. Februar.** Die Weiche des Denkmals für Scharnhorst auf dem Schlachtfelde von Großgörschen, in der Nähe von Lützen bei Leipzig, wird am 2. Mai stattfinden. Dies ist der Tag, an dem vor hundert Jahren der große preussische General, der im Jahre 1755 in Hannover geboren war, im Kampfe um Deutschlands Einheit die Todeswunde erhielt, an der er am 28. Juni 1813 auf der Reise nach Wien in Prag verstarb.

**Rittau, 27. Februar.** Der Raubmörder Trentler, der aus hiesiger Gegend stammte und in Berlin einen mehrfachen Raubmord beging, ist in der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr im Moabitler Untersuchungsgefängnis verstorben. Trentler war, wie früher gemeldet, lungentkrankt.

**Zwickau, 27. Februar.** Die Stadtverordneten genehmigten gestern eine Ratssvorlage, wonach die Stadt anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers eine „Kaiser-Wilhelm-Jubiläum-Stiftung“ im Gesamtbetrage von 40 000 M. zugunsten bedürftiger Kriegsoberaneren errichtet. Die Summe soll sich auf die nächsten 10 Jahre verteilen. Zurzeit leben hier noch über 100 Kriegsoberaneren.

**Werdau, 27. Febr.** Ein Opfer seines Berufes ist gestern nachmittag in der 5. Stunde der bei dem Elektrizitätswerk an der Bleiche angestellte Monteur Franz Otto Albrecht geworden. Der verunglückte Monteur arbeitete in Niederaltersdorf und stellte dort einen Hausanschluß her. Bei dieser Arbeit stand er auf einer 5 bis 6 Meter hohen Leiter. Aus noch unbekanntem Grunde stürzte er plötzlich von der Leiter ab und blieb mit tödlichen Verletzungen liegen. Albrecht hatte einen Genickbruch erlitten. Eine Witwe und 5 Kinder, von denen noch zwei schulpflichtig sind, trauern um ihn.

**Blauen i B., 26. Februar.** Ein Großfeuer drohte Dienstagabend das Haus des Stiefmutterbesizers Wilhelm Karing einzusiedern. Der Zigarrenhändler Frig Karing hat im Erdgeschoß des Grundstückes ein Ladengeschäft eingerichtet. Am Dienstag kurz nach 6 Uhr wollte Frig Karing den Zigarrenanzünder im Laden mit Benzin füllen, dabei entzündeten sich aber wohl an dem gefährlich nahe stehenden Gasofen die Benzinlampen, und im Augenblick hand der Laden in Flammen, sodaß sich der Inhaber mit knapper Not durch einen Sprung über den Ladentisch retten konnte. Der Laden ist völlig ausgebrannt. Die Brandgeschädigten haben schweren Schaden erlitten. Dem Ladeninhaber sind für etwa 10 000 M. Waren verbrannt, während er nur für 3000 M. versichert hat. Auch seinen Eltern ist beträchtlicher Schaden erwachsen.

### Theater in Eibenrod.

Wir hatten schon kurz darauf hingewiesen, daß heute Abend Herr Walter Bollmanns Benefiz-Vorstellung mit dem besten Schwanf „Der Hochtourist“ einen vernünftigen Abend schaffen soll. Der Schwanf, einer der besten der Neuzeit, ist in Gemeinschaft mit Max Real von Curt Kraatz verfaßt, von demselben Autor also, der die wunderbare Situationskomik im „Windhund“ geschaffen hat. Herr Bollmann spielt im „Hochtouristen“ den Direktor Friedrich Wilhelm Wylins, eine Rolle, die dem geschickten Feintänzer direkt auf den Leib zugeschnitten ist. Unbedenklich kann deshalb gesagt werden, daß jeder, der einige recht vergnügte und anregende Stunden erleben möchte, heute Abend Herrn Bollmanns Benefiz besuchen sollte.

### Deutscher Reichstag.

121. Sitzung vom 27. Februar, 1 Uhr.

Am Bundestatistische: von Breitenbach. Auf der Tagesordnung steht der Etat der Reichseisenbahnen-

waltung. Der Genosse Fuchs malte die Lage grau in grau. Die Arbeiter und niederen Beamten führen ein Hungerdasein. Der Zentrumsabgeordnete Schiffer forderte Vermehrung der Beamtenstellen und ebenso auch, wenn er auch nicht für die sozialdemokratische Resolution auf allgemeine Lohnerhöhung zu haben war, trat er für eine teilweise Erhöhung der Löhne ein. Auch der nationalliberale Abgeordnete Schwabach kam mit einer Reihe von Wünschen, insbesondere forderte er eine Reform der Fahrkartensteuer und Einheitlichkeit des Tarifwesens. Dem gegenüber rechnete der preussische Eisenbahnminister von Breitenbach dem Redner vor, daß eine allmähliche Erhöhung der Löhne um 22 Prozent festgestellt sei, und daß man augenblicklich nicht weitergehen könne. Zur Arbeiterfrage bemerkte der Minister, daß die Bewegungsfreiheit der Arbeiter in keiner Weise eingeschränkt würde, aber es ist auch selbstverständlich, daß die Disziplin zu bewahren hält. Morgen geht es weiter.

### Aus der Zeit der Befreiungskriege.

(Nachdruck verboten.)

1. März 1813. Es war ein Uebelstand und kennzeichnet die Situation, daß Scharnhorst, der doch die Seele der militärischen Organisationen war, mit allerlei Widerständen zu kämpfen hatte. Scharnhorsts Kriegsplan war, den Vormarsch gegen den Bizelding Eugen sofort mit allen Kräften aufzunehmen und ihn mit Gewalt immer weiter zurückzudrängen, noch ehe Napoleons neue Streitkräfte zur Stelle waren. Insbesondere drang Scharnhorst darauf, das Königreich Sachsen in Besitz zu nehmen und die gährende Bevölkerung dieses Landes in Aufruhr zu setzen. Heute ist es klar, daß durch die Ausführung dieses Planes der Krieg sich nicht im Herzen Deutschlands, sondern allenfalls dem Rheine zu abgespielt hätte, wenn nicht gar über diesen hinaus. Anstatt dieses schnellen und kühnen Handelns konnte Scharnhorst bei den verbündeten Fürsten nur ein langames Vorrücken mit drei getrennten Armeen erreichen. So war die Situation Anfang März folgende: nördlich Land Graf Wittgenstein, der geschickte russische Feldherr, unter ihm die preussischen Generale York, Bülow und Borstell, zusammen 27 000 Mann; südlich gegen Sachsen standen circa 40 000 Mann unter Blücher, der auch ein starkes russisches Korps unter sich hatte; die dritte Gruppe der Verbündeten bildete die russische Hauptarmee mit 33 000 Mann. Den Oberbefehl über das Ganze führte Fürst Kutusow. Die nördliche Armee sollte gegen Berlin, die südliche gegen Dresden vordringen, die dritte Gruppe sollte Blücher folgen.

### Die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Heerwesens.

Die Zusammenhänge von Heerwesen und Volkswirtschaft sind nicht allzuhäufig wissenschaftlich behandelt worden. Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts hat Lorenz v. Stein den systematischen Versuch einer „Lehre vom Heerwesen“ unternommen. Er geht von der Frage aus, was das Heer dem Lande wirklich kostet und berechnet diese Summe auf 1/3 aller Steuern. Es zählt aber diese Steuer denselben Steuerzahlern in Produkten zurück. In Betracht zu ziehen ist der durch das Heer verursachte Verlust an Produktivität, d. h. der Summe der Arbeitstage, die der Volkswirtschaft durch die Entziehung von Arbeitskräften während der Dienstzeit verloren gehen. Trotzdem ist das Heer viel mehr wert als es kostet. Es ist die Versicherung des Friedens; das Heeres-Budget ist die Prämie, die ein Volk für seine bürgerliche und wirtschaftliche Selbständigkeit zahlt. Das Heer ist nur ein konsumierender Organismus; es bildet kein Kapital, sondern schützt nur die vorhandenen Werte. Es gibt daher keine Nationalökonomie des Heeres.

Lange Zeit hat die Erörterung über die wirtschaftliche Bedeutung des Heeres in diesem Vorstellungskreise sich bewegt. Eine wirtschaftliche Vertiefung ist nur hier und da in einzelnen Fragen versucht worden. Neue und fruchtbarere Gedanken über Wehrmacht und Volkswirtschaft sind erst im Zusammenhänge mit der Flotte hervorgetreten. Vom historischen Standpunkte faßt Friedrich Naumann die Frage auf. Er weist auf die geschichtliche Rolle hin, die das Heer als ein gewaltiger Hebel unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung gespielt hat. Er bezeichnet den Heeresbetrieb als das Muster der Großbetriebentwicklung überhaupt. Werner Sombart hat den Einfluß untersucht, den die Errichtung des stehenden Heeres und der Flotte auf die frühkapitalistische Periode ausgeübt hat, und dabei gezeigt, wie das stehende Heer den ersten dauernden Massenbedarf herbeigeführt hat.

Daß aber auch in moderner Zeit der Militarismus befruchtend auf die Volkswirtschaft einwirkt, geht daraus hervor, daß von den Gesamtaufwendungen für öffentliche Zwecke der Bedarf für das Heer einen stetig abnehmenden Bruchteil erfordert. Während er in früherer Zeit drei Viertel der Staatseinnahmen betrug, beläuft er sich heute noch nicht auf ein Drittel der Einnahmen von Reich und Bundesstaaten. Der Gesamtbedarf für das deutsche Heer und die Flotte unter Einrechnung der verfallenen Wehrmachtskosten (wie f. Bekleidungsverwaltung, bei der Postverwaltung für gewöhnliche Postfreiheit, bei der Eisenbahnverwaltung für Gewährung von billigen Militärfahrkarten) und der kommunalen und privaten Zuwendungen und unter Berücksichtigung der noch zu gewärtigenden Heeresvorlage wird auf etwa zwei Milliarden Mark berechnet. Aber das Gesamteinkommen des deutschen Volkes reicht heute über 30 Milliarden Mark hinaus. Für Tabak und Alkohol werden mehr als vier Milliarden Mark aufgewendet.

Sollten da nicht zwei Milliarden für Wehrmächtszwecke übrig bleiben.

Vor allen Dingen darf man die immer vorgetragene Behauptung, daß die direkten Kosten unserer Wehrmacht völlig unwirtschaftliche und unfruchtbare Ausgaben seien, nicht ohne weiteres auf Treu und Glauben hinnehmen. Die Heeresverwaltung stellt zunächst bei der Herstellung von Waren das Verlangen deutscher Bezugsquellen fest. Notwendige Exportartikel werden durch Vermittlung deutscher Importhäuser und von deutschen überseeischen Firmen bezogen. Bis auf einen verschwindend kleinen Bruchteil kommt der Bedarf der Heeresverwaltung der deutschen volkswirtschaftlichen Gesamtentwicklung zugute. Kräftiger werden die großen Unternehmer bevorzugt; daß die Heeres- und Flottenverwaltung auch die kleinen Betriebe zu Lieferungen heranzieht, ist hinlänglich bekannt. Um Lohndrückereien nicht aufkommen zu lassen, wird auf die Innehaltung des ortsüblichen Tagelohns gesehen. In den Heer- und Marin-Depots werden Zivilarbeiter angestellt, zum Beispiel im Jahre 1911: 64 000. Sie sind dauernd beschäftigt, gut entlohnt und erfreuen sich weitgehender sozialer Fürsorge. Die Aufträge werden auf längere Perioden verteilt und möglichst den Bedürfnissen der Industrie angepaßt, auch in stillen Zeiten Bestellungen gemacht. Das ist alles natürlich nur möglich in Friedenszeiten und soweit keine Schädigung der Heeres Schlagfertigkeit eintritt. Ferner kommen hinzu die Summen, die Offiziere über ihren Gehalt und ihre Löhnungen hinaus verausgaben, dazu tritt der Aufwand der Einjährig-Größe Summen fließen in den kleinen Garnisonen den Handwerkern und der übrigen Bevölkerung zu. Durch das Heer erfährt daher der innere Markt in ausgiebigster Weise Anregung. Für weite Industriezweige wirkt die Heeresverwaltung anspornend durch die Aussetzung von Prämien und die Veranstaltung von Wettbewerben, wie z. B. bei der Waffenerstellung, den Kraftwagen- und Flugzeugbau und Schiffsbau, die Feinmechanik und drahtlose Telegraphie. Dadurch wird auch eine namhafte Belebung der deutschen Auslandsindustrie und des deutschen Außenhandels und also eine Steigerung unseres Gesamtvermögens zustande gebracht. Die Auffassung von Stein, daß das Heer nur ein konsumierender Faktor sei und es keine Nationalökonomie des Heeres gebe, erweist sich daher als nicht stichhaltig. Der Satz trifft nur insofern zu, als die reinen volkswirtschaftlichen Interessen hinter der Forderung der Schlagfertigkeit des Heeres zurückzustellen sind.

Von größter Bedeutung ist die Gesundheit und Charakter bildende Wirkung der militärischen Erziehung für diejenigen, die gedient haben.

Auch gegen die Auffassung von dem Produktivitätsverlust für die Volkswirtschaft durch die im Militärdienste stehenden Arbeitskräfte kann man sich wenden. Die Auffassung von Stein, daß die Wehrmacht eine Art Versicherung sei, hat nach seiner Ansicht Bedenken aus Gründen der Versicherungslehre. Besser findet er es, die Wehrmacht mit einem Deiche zu vergleichen, der gegen etwaige Ueberflutung schützen soll. Dieser Vergleich macht ohne weiteres klar, daß die Aufwendungen nach der Größe der Bedrohung aufzubringen sind. Daraus ergibt sich, daß das Deutsche Reich jünger der ersten Gefahrenklasse angehört.

Herr von Stein ist der Ansicht, daß die Wehrmacht mehr wert ist, als sie kostet. Vom einzelnen fordert sie Opfer, am unmittelbarsten von dem, der selbst dient. Dafür wird jeder diensttaugliche junge Mann durch die Dienstzeit äußerlich und innerlich gefördert und gefestigt, sein Persönlichkeitswert gesteigert. Auch sind die Opfer nicht verloren. Aus tausend Familien stehen alle Aufwendungen für das Heerwesen dem Volke wieder zu und beleben Handel und Wandel. Was als Verlust zu buchen bleibt, wird vermutlich schon reichlich durch Erzielung anderweitiger Vorteile aufgewogen, sicher aber durch den Schutz, den die deutsche Wehrmacht dem gesamten deutschen Volke verleiht.

### Höhen und Tiefen.

Roman von R. Götner.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Frühlingsfrischen zog um das Schloß Wellingshausen, das durch seine ganze Bauart in die Neuzeit hineinragte, wie eine geheimnisvolle Erinnerung an vergangene Jahrhunderte. Wichtig und mächtig, burgartig erschien der Bau, von Samem Turm überragt, der in seinem letzten Stodwerk von einer Galerie umgeben war. Da oben hatte wohl in alter, grauer Zeit der Turmwart gehalten und Ausschau gehalten, ob Freunde oder Feinde dem freiherrlichen Schloß sich nahten. Die Ecken der Frontseite waren je von einem kleinen Turm begrenzt. Die beiden Seitenflügel schienen einer späteren Zeit anzugehören als der Mittelbau.

Ein Wallgraben zog sich um die nach der Mitte ein wenig erhöhte Insel, auf welcher sich das Schloß erhob. Ueber eine Zugbrücke führte der Weg zur Rampe. Die Hofgebäude lagen ohne jede Verbindung mit dem Schloß, das nach allen Richtungen hin von hohen Bäumen umgeben war. Linden, Buchen und Eichen prangten im herrlichsten ersten Grün, Kastanien blühten. Wie mägnend zu ersteren Gedanken stand zwischen dem hellen Grün hier und da eine dunkle Gestalt.

Ueber dem Turm flatterte lustig die blaue weiße freiherrliche Fahne. Es war der 15. Mai. Am Abend sollte ein großes Fest auf dem Schloß stattfinden. Der Freiherr hatte heute sein siebzigstes Lebensjahr beendet. Es war sein Wunsch gewesen, seine drei auswärtigen Söhne an diesem Tage an seiner Seite zu haben. „Ich will noch einmal mit allen vereint sein“, hatte er zu Baroness Hildegard gesagt, als er seinen letzten Wunsch schriftlich kundtun wollte. Er hatte das sehr ruhig gesagt, und dennoch hatte die Baroness sich dadurch eigentümlich, fast schmerzhaft berührt gefühlt.

Jetzt, in der ersten Vormittagsstunde, war nach außen von dem Fest noch nichts zu merken. Es war still um das Schloß her. Durch die Tür des linken Seitenturmes trat der alte Baron ins Freie. Er trug einen grauen Loden-Anzug, hatte einen grauen Strich auf dem Kopf, einen Stock in der Hand. Die Siebzig

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 28. Februar. Der Inhaber der hiesigen Rauchwarenfirmen Felix Weimann, der Besitzer des Geschäftspalastes „Zeppelinhaus“ ist seit acht Tagen verschwunden.

Berlin, 28. Februar. Die Verhandlungen, die im Lohnkampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Herrenkonfektion geführt werden, sind vorläufig als gescheitert zu betrachten.

Berlin, 28. Februar. Das erst seit kurzer Zeit im Betrieb befindliche deutsche Opernhaus in Charlottenburg ist gestern nachmittag von einem schweren Unfall betroffen worden.

Wien, 28. Februar. Der volkswirtschaftliche Ausschuss nahm eine Resolution an, wodurch die Regierung ersucht wird, die infolge der Kriegsgefahr auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eingetretene Stagnation mit allen Mitteln und Krediten zu beheben.

Rom, 28. Februar. Die „Tribuna“ weiß über das italienisch-spanische Abkommen zu melden: Der Vertrag hat einen ausgesprochen wirtschaftlichen Charakter und wie San Giuliano in der Kammer erklärte, entspricht er dem Wünsche der beiden Nationen auf engere Beziehungen zu einander.

Paris, 28. Februar. Der frühere Kolonialminister Lebrun ist an Stelle des neuen Kriegsministers Etienne zum Vizepräsidenten der Kammer gewählt worden.

Chartres, 28. Februar. Der Flieger Franz hat gestern nachmittag auf dem hiesigen Flugfelde einen neuen Rekord aufgestellt. Er flog mit 6 Personen 600 Meter hoch und machte dann einen Flug mit 8 Personen 660 Meter hoch.

London, 28. Februar. Die im Gefängnis sitzenden Suffragetten haben den angekündigten Hungerstreik begonnen; infolgedessen hat man sich gezwungen gesehen, drei von ihnen aus dem Gefängnis zu entlassen, da Gefahr für ihr Leben besteht.

Newyork, 28. Februar. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat der General Drogo, der Führer der Aufständischen sich mit seinen Truppen der neuen Regierung unterworfen.

Madrid, 28. Februar. Ein weiterer Bruder des ermordeten Präsidenten, soll ebenfalls erschossen worden sein. Nach weiteren Meldungen aus Mexiko hat Präsident Huerta der Kammer ein Amnestiegesetz vorgeschlagen.

New-York, 28. Februar. Huerta hat 17 Personen, die sich gegen seine Regierung erklärten, erschossen lassen; andererseits wurden in Chihuahua 20 Soldaten von Maderisten erschossen.

Wien, 28. Februar. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Belgrad: Serbien werde mit 30000 Mann, 10 schweren Belagerungsgeschützen und 24 Feldgeschützen Montenegro zu Hilfe kommen.

London, 28. Februar. Die englische Regierung hat durch ihre Vertreter in Sofia, Athen und Belgrad anfragen lassen, welches die Friedensbedingungen der Balkanstaaten wären.

Freunde gefallen waren wie die Palme unter der Senje eines geliebten Schützlings. Der Kaiser hatte freien Spielraum erlangt, und als der Kampf sich zum siegreichen Ende nahte, war der „hille Junker“ lautlos von seinem Pferd gesunken.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Das Urteil gegen die Pariser Automobilbanditen. Dieudonné, Gallémin, Soudy und Monier wurden zum Tode, Carouy und Wedge zu lebenslänglichem Zuchthaus, Deboe zu zehn Jahren Zuchthaus, Boyer und Ribatchi zu fünf Jahren Gefängnis, Benard zu sechs Jahren, Crozal de Fleury zu fünf Jahren, Belonie und Dettwiller zu vier Jahren, Ganzig und Jourdan zu 18 Monaten, und Reinert zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Die Meinung eines asthmatranken Arztes über Apotheker Reumeiers Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich: Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte.

Wettervorhersage für den 1. März 1913. Westwind, bedeckt, mild, zeitweise Regen. Niederdruck in Ebenstock, gem. am 28. Februar, früh 7 Uhr 0,3 mm - 0,3 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im Rathaus: Alexander Hartmann, Rfm., William Boesch, Rfm., beide Chemnitz. Reichshof: Emil Ansat, Rfm., Berlin. Leopold Jaksch, Rfm., Annaberg. Albert Feldmann, Rfm., Weipert. Paul Güthe, Rfm., Golditz. Rudolf Stier, Rfm., Arthur Sprent, Rfm., Walter Hoffmann, Rfm., Jäml. Leipzig. R. Seidel, Rfm., Grimnitzschau. Robert Hartmann, Dipl.-Ingenieur, Charlottenburg.

Kirchl. Nachrichten aus der Parochie Ebenstock vom 28. Februar bis 1. März 1913.

Aufgehoben: 14) Paul Hermann Rent. Kaufmann in Plauen. S. des Friedrich Ernst Rent, ansäss. Bk. und Stüchmalereiherren hier und Hedwig Helene Scharf in Kuerbach, T. des Ferdinand Emil Scharf, Oberwachtmeisters dazulbst. Gest. 30) Martha Johanna Scheffler. 30) Martin Johannes Grimm. 40) Herbert Reich Seidel. Gestorben: 24) Anna Margaretha Böfler geb. Langheinrich, Witwe des Gottlieb Friedrich Böfler, Tischlermeisters hier, 78 J. 3. 20. 20) Martha Eise, T. des Michael Komljanovic, Maurers hier, 7 J. 6 M. 20 T. 20) Totgeb. T. des Johannes Siegel, Wafers hier. 27) Hans Walter, S. des Max Curt Siebold, Druckers hier, 1 J. 2 M. 11 T.

Am Sonntag Lätare.

Vorm. Predigttext: Joh. 15, 17-25. Pfarrer Starke. Die Beichtrede hält Pastor Rudolph. Kirchenmusik: Trost in Jesu Liebe. Mot. f. gem. Chor u. Org. Nachm. 1 Uhr: Kinder Gottesdienst. Pastor Rudolph. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Diakonate. Pastor Rudolph.

In Widenthal.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Diakonatsvikar Wagner. Sep. ev.-luth. St. Johannsgemeinde. Vorm. 1/10 Uhr: Festgottesdienst. Montag abend 1/9 Uhr: Passionspredigt. Methodistische-Gemeinde. Vorm. 1/10 Uhr: Erbauungsstunde. Abends 7 Uhr: Predigt. Lokalprediger Preisgott, Albernau. Montag abend 1/9 Uhr: Bibelstunde. Prediger Kolb.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Vom Lätare. (Sonntag, den 2. März 1913). Vorm 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Joh. 15, 17-25. Pfarrer Wolf. Nach dem Gottesdienst Beichte u. heil. Abendmahl. Pastor Ruppel. Abends 6 Uhr: Predigtgottesdienst über Joh. 11, 32-46. Derselbe. Jünglingsverein abends 8 Uhr: Versammlung.

Kirchennachrichten aus Carlsefeld.

Lätare. (Sonntag, den 2. März). Vorm. 1/10 Uhr: Predigtgottesdienst.

haben keine Lust für ihn zu sein, waren ihm nicht anzuwenden. Er hatte eine reckenhafte, umgebeugte Gestalt. Das edle Gesicht war von grauem Vollbart umrahmt. Der Blick der dunkelblauen Augen war tiefstern, aber doch lebhaft. Ihm auf dem Haupte folgte ein großer Bernhardebner, schwarz und weiß gezeichnet.

Als der Baron einen Augenblick überlegend stillstand, schmeigte der Hund den prachtvollen Kopf an die Seite seines Herrn und sah fragend zu ihm auf. Lieblos klopfte der Baron mit der Hand den Rücken des Tieres und sagte halblaut: „Alter, treuer Gefährte: Wer weiß, wie lange wir noch zusammen sind.“

„Eben jetzt drangen scharfe Kitzschläge an sein Ohr. Seine Augen wandten sich der Richtung zu, von welcher her die Schläge kamen. Ganz in der Nähe des Schlosses lag eine der schönsten Götterinnen umgeben. Drei Männer waren unter Aufsicht des Wärtners damit beschäftigt, den Stumpf auszuheben.

„Was ist hier geschehen?“ fragte der Baron, als er zu den Wärtner trat. „Dalten's zu Gnaden, Herr Baron,“ entgegnete der Wärtner, „so recht begreifen kann ich's selber nicht. Wir haben keinen Stumpf gehabt, und nach außen war dem Baum nichts anzuwenden. Es ist innen im Baum was nicht in Ordnung gewesen, es ist was krank gewesen im Mark, im Kernholz drin. Sehen der Herr Baron selber zu. Die Seele des Baumes war krank, und da ist's dann mal vorbei im Umdrehen.“

Der Baron sah, wie im Kernholz ein dunkles Gewebe sich zeigte, das von der Wurzel aus nach dem Wipfel gewachsen war. „Schade um den schönen Baum,“ sagte er nur. „Er wird mir fehlen. Gerade den hatte ich so gern.“

Er wandte sich ab und schritt vorwärts. Ihm war, als sagte der Wärtner noch einmal: „Die Seele war krank. Und wenn die Seele krank ist, dann ist's vorbei.“

Der Mann hatte recht. Sein Ausdruck regte zu weiteren Gedanken an. In der Natur wiederholte sich alles. Im Pflanzenleben und im Menschenleben gibt es wunderbare Gleichheiten. Stattlich und umgebeugt, eine Augenweide für die Menschen war der Baum erschienen, und nun lag er da, gebrochen und tot.

„Doch so ist es schön,“ sprach der Baron laut vor sich hin. „Nicht verdorrt, nicht angekränkt von außen; dahin ansehend in voller Straut.“ Wie Reid kam es fast über den Baron. Von jeher war es für ihn das Furchtbarste gewesen, einen Menschen hinrichten zu sehen auf langem Krankenlager, mehr und mehr die Kraft verlierend, von einem Tag zum anderen hilfloser und schwächer werdend.

Es lag etwas in ihm von dem Gefühl der alten Deutschen, die den Strohhod hatten, der seine Boten, die Krankenheiten, schickte, und die Männer, die den Schwertod liebten, daheim, am Feud erbeutete.

Der Baron ging um das Schloss herum, über die eiserne Brücke in die großen Parkanlagen, die jenseits des Wallgrabens erst begannen, sich zunächst in Blumenbeeten ausbreiteten, dann nur als Wald sich zeigten, und wohlgepflegten Gängen. Die rosenfarbten Schleier lag es über dem ersten Teil der Anlagen. Pfirsiche, Aprikosen und Mandelbäumchen blühten. Die Luft war mit Weichenduft vollständig durchzogen.

Weiter wanderte der Baron, dem rosigen Bild wenig Aufmerksamkeit schenkend. Es war seinen Augen anzusehen, daß die Außenwelt jetzt keine Anziehungskraft für ihn hatte, daß seine Seele durch irgend etwas gewaltig erregt war. Unmittelbar an seiner Seite ging der Hund, kaum einen Schritt Raum lassend zwischen sich und seinem Herrn.

Es war still, namenlos still, als habe der Schlaf sich am hellen Tage über die Natur gelegt. Auch das leiste Frühlingsrauschen, das noch vor wenigen Minuten sich um das Schloss her bemerkt machen, war verstummt. Kein Blättern rührte sich. Die Natur in wunderherrlichem, dufendem Frühlingsschleier schlief, schlief mit lächelndem Munde, mit rosigen Lippen, während es um sie her süß dufete. Zwischen dieser schlafenden, träumenden Natur hin schritt der Baron mit lästigem Schritt fast ungeduldig über die weiche, traumvolle, frühlingssüße Luft, die seiner Natur nicht konform war. Er fühlte sich wie gekränkt in solcher Stille von außen, der gegenüber keine Kraft anzuwenden war. Lieber war es ihm, sich zu stemmen und aufzulehnen gegen Sturm und Wetter.

Aus den Laubparthien wandte der Baron sich jetzt einem dunkeln, düsteren Gange zu, der schmerzgerade lief, von Taxus- und Jypressen-Bäumen begrenzt. Es düsterte dort nach Lotensträngen. Es war, als höre man den langsamen Schritt der Pferde, die einen Leichenwagen zogen. Als der Baron ungefähr zweihundert Schritte vorwärts gegangen war, erhob sich vor ihm ein kuppelartiges, ganz in grauem Marmor ausgeführtes Gebäude: die Gruft der Wellinghausens.

Die große, eiserne Tür stand weit offen. Durch ein mit bronzierten Spitzen versehenes Gitter sah man in dem hohen Gemälde mehrere Särge stehen. Der Baron beugte sich zu dem Grunde nieder und sagte: „Dalte Nacht, Nolle, hier draußen.“ Der Hund verstand seinen Herrn. Er legte sich direkt vor die Tür hin, den Blick in die Gruft richtend.

Der Baron zog einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete das Gitter. Er nahm den grauen Filzput ab und betrat die Gruft, die durch violette Glasfenster eine eigentümlich feierliche Beleuchtung erhielt. Mehrere Reihen Särge standen da. Welche strange schuldigen sie. Verlangte Schreien hingen drüber. Auf der rechten Seite war eine große Pforte geöffnet. Man blickte hinein in eine Gruft unter der Erde, wo Sarg an Sarg stand, wo der Staub alter Geschlechter ruhte.

Kursbericht vom 27. Februar 1913

Table with financial data for Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eisenstock. Columns include bank names, share values, and interest rates.

Suche für kommende Oftern  
**2 Lehrlinge**  
 unter günstigen Bedingungen.  
 Maschinen, Holzschere  
**Walther Baumann,**  
 Karlsbadstr.

**Empfehlung!**

Junge heimische Boullarden, frisches Gemüse, als: Salat, Spinat, Kürbis, Petersilie, Paprika, Karotten, Radieschen, Schnittlauch, Schwarzwurzel, Blumen-, Rosen- u. Krauskohl, Tomaten; hochl. amerik. u. tirol. Tafeläpfel, Röstäpfel, Blut- und Valencia-Äpfel, Zitronen, ferner div. Würstchen u. Tafelkäse, frische Frankfurter Würstchen, Lachs i. Aufschnitt, Karle Kase, Riel. Pöcklinge u. Sprotten, Rosta-Kartoffeln, Rastheringe, Reis frischen Quark empfiehlt  
**Allan Günzel.**



**Ein dauernder Gewinn**

für die Gesundheit und den Geldbeutel ist Seelig's kandiierter Kornkaffee

*Sub Litta Jaiman Ouby*

**Konfirmanden-Anzüge**

in sorgfältiger Ausführung, feinste Stoffe, eleganter Sitz, von den kleinsten bis zu den größten Nummern am Lager, in schwarz, blau und farbig, jede Preislage.  
 Hüte — Kravatten — Wäsche  
 Hosenträger u. s. w.  
 empfiehlt  
**Louis Levy,**  
 gegenüber der Post.

**Hotel u. Restaurant „Stadt Dresden.“**

Heute Freitag, den 28. Februar, sowie Sonnabend, Sonntag u. Montag, als den 1., 2. und 3. März a. e.  
**grosstes Bockbier-Fest!**  
 Ausschank von ff Lössnitzer Bockbier.  
 Spezialität: Bodwürstchen mit Kartoffel-Salat.  
 Flotte Bedienung! Flotte Bedienung!  
 Für diverse andere Speisen und Getränke ist bestens geforgt.  
 Um gütigen Zuspruch höflichst bittend, empfehle mich mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung.  
**Richard Dörfel.**

**Laden mit größerem Lagerraum**  
 und Nebenräumen per 1. April oder 1. Juli 1913 zu mieten gesucht.  
 Angebote mit Preisangabe und Zeichnung unter „Laden“ an die Expedition dieses Blattes.

**Reklame-Tag!**

Solange der Vorrat reicht, verabreiche  
 1 Pfd. Nudelpfand-Safel-Margarine  
 und  
 1/2 Pfd. Block-Schokolade  
 oder  
 1 Carton Sakao  
 zusammen für  
**90 Pfennig.**  
**Julius Hug,**  
 vis-à-vis der Apotheke.

**Konfirmanden-Jackets und Mäntel**  
 in modernster Auswahl, jede Preislage, schon von 4.50 an, ferner farbige und weiße Unterrücker, Kleiderrücker und Blusen empfiehlt  
**Louis Levy,**  
 gegenüber der Post.

**Empfehle**  
 heute Sonnabend gebakenen Schinken in Brotzeit, frische Salze, div. Aufschnittwerkwaren, russischen Salat, Rohnaise zum Auswiegen, Lachs im Aufschnitt, Karle Kase, Riel. Pöcklinge, ferner frischen Spinat, Weiss-, Weiß- und Rostkohl, Petersilie, Porre, Sellerie usw., Rosta- und sehr reichliche Speisefartoffeln.  
**Ernst Heymann.**  
 Rohlmoys in Remoulade, Bierfische, heute frische geräuch. und marinierte Heringe.  
 Einige junge starke guttragende Obstbäume zu verlauf. Wo, sagt d. Exp. d. Bl.

**Kaffee Hag**  
 Coffeinfreier Kaffee  
 hält stets frisch auf Lager und empfiehlt bestens  
**H. Lohmann.**



**Lebende Schleien u. Karpfen.**  
 Verkaufsstelle: vordere Reherstrasse 1.

**Achtung!**  
 Offertiere heute auf dem Wochenmarkt süße Äpfel, Dgd. von 30—50 Pf., amerik. Ringäpfel, Pfd. 30 und 40 Pf., Rostkohl, Pfd. 20 Pf., Blumenkohl, Rot- und Weißkraut, alles andere billig. Gleichzeitig offertiere einen Posten Futterkartoffeln, à 3tr. 2 Mt.  
**J. Zettel, Albrechtstr. 3.**

**Bäckerlehrling**  
 findet Oftern gute Lehrstelle, Beschäftigung nur in der Bäckerei, kein Hausfahren oder -tragen, gute Behandlung und gründliche Ausbildung zugesichert.  
**Christian Werner, Ausb.,**  
 Bäckerei mit Motorbetrieb.

**Lebende Karpfen**  
 und Schleien, Hasen im Fell und auch gepickelt, frische Bachheringe, Pfd. 15 Pf., Schellfisch, Pfd. 20 Pf., Salsfringe, 10 Stück 55 Pf. empfiehlt  
**D. Hartmann, Neumarkt 1.**

**Empfehle**  
 Delikatess-Schinken, Cervelat- und Salamiwurst, frisch ger. Lachs, auch in Dosen Fischkonserven in großer Auswahl, Gelsardinen in allen Preislagen, ff. russischen Salat, Riel. Pöcklinge und Sprotten, pa. Gemüse und Fruchtconserven, feinstes Rischobst, sowie sämtl. Backobst.  
**Karoline Seifert,**  
 Bergstraße.

**Steuer-Quittungsbücher,**  
 à 15 und 25 Pf., für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig  
**Emil Hannebohn's Buchdruckerei.**

**Kopfläuse beseitigt radikal**  
 „Haarelement“ Entfernt d. läst. Schuppen, Beföhr. vortr. d. Haarwuchs, à Fl. 50 Pf. Bei Hermann Wohlfarth, Drog.

**Milken** gebrauchen gegen Husten, Heiserkeit, Kalarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser' Brust-Caramellen**  
 mit dem „3 Tannen“

6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei H. Lohmann, Hermannstr. 5, Emil Tittel in Eibenstock; Carl Müller, Carlsefeld.

**Bestellungen**  
 auf das „Amts- und Angelegenheitsblatt“ für den Monat März werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amtsbl.

**Konfirmanden Handschuhe**  
 Qualität wie bekannt, empfiehlt billigt  
**Karl Zenker,**  
 Forststraße 12.

**Schönes Garçonlogis**  
 sofort oder später zu vermieten  
**Ed. Nordstraße 2.**

**Junger militärfreier Stickmeister**  
 mit allen Arbeiten in der Branche gut vertraut, sucht per 1. April Stellung. Gest. Offerten unter G. 25 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Keinen Husten**  
 mehr bekommt man nach dem Gebrauch v. Waltschott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons. à P. 25 u. 50 Pf. bei E. Eberlein.

**Theater i. Eibenstock, Feldschlößchen.**

Tel. Nr. 68. **Direktion Fritz Steiner.** Tel. Nr. 68.  
 Freitag, den 28. Februar 1913:  
 Zum Benefiz für den beliebtesten Charakter-Komiker  
**Walter Bollmann.**  
 Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.  
 Abonnements-Billets 20, 15 u. 10 Pf. Zuschlag.  
 Novität! **Der Hochtourist.**  
 Burlesker Schwank mit Gesang in 2 Akten von Curt Kraag u. Max Real  
 Spielleitung: Walter Bollmann.  
 Sonntag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr:  
 Aeberrall Auffsehen erregende Militär-Sensations-Komödie:  
**Die letzten sechs Wochen.**

**Restaurant „zum Stern“.**  
 Freitag und folgende Tage:  
**Bockbier-Ausschank.**  
 Sonntag nachm. von 4 Uhr an:  
 Musikalische Unterhaltung mit pug'ger Luft.  
 Es ladet freundlichst ein  
**Der kom'sche Hermann.**

**Englischer Hof.** Fortsetzung des Schweinauskegels.  
 Sonnabend und Sonntag  
 Montag abend: Preisverteilung.

Heute Sonnabend **Ver-sammlung.**  
 Schießstand betr.

**Offertiere zum Wochenmarkt**  
 Blumenkohl, Blut- und Valencia-Äpfel, Pöcklinge, Rosta, Sprotten, Rielheringe, Rischobst, frisch, Spinat, Einlegekäse sowie alles andere billig.  
**H. Hofmann.**

**Möbliertes Zimmer**  
 zu mieten gesucht. Preis-Offerten unter 1000 an die Exp. d. Bl.

**Kaffeemilch**  
 mit Sahne  
 in Blechdosen à 1 Ltr. und 1/2 Ltr. empfiehlt bestens  
**H. Lohmann.**

**Maler-Lehrling**  
 unter günstigen Bedingungen gesucht.  
**Otto Beck, Schulstr. 18.**

**Zoll-Inhaltsverklärungen,**  
 neues Schema, weiße und grüne Formulare, hält stets vorrätig die Buchdruckerei von  
**Emil Hannebohn.**

**Londoner Agentur-Geschäft**  
 mit bester Engros-Kundschaft sucht die Vertretung eines sehr leistungsfähigen Fabrikanten von Besäßen und Nouveautés. Erstkl. Refer. Offert. Nr. 2860 an Heyraud's Annonc.-Expedition, 14 Queen Victoria Str., London.

**Gesellschaft „Somilia.“**  
 Sonnabend, den 1. März, abends 9 Uhr: Haupt-Ver-sammlung in der Zentrallhalle. Tagesordnung wichtig.  
**Der Vorstand.**

**Sächsischer Hof, Wolfsgrün.**  
 Sonntag nachmittag 4 Uhr öffentl. Tanzmusik.  
 Freundlichst ladet ein  
**Karl Hunger.**

**Möbliertes Zimmer**  
 und Schlafstelle ist zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Achtung! Achtung!**  
 Sonnabend zum Wochenmarkt ver-laufe einen Posten schönen Blumenkohl, St. 15 Pf., süße Äpfel-Äpfel, 10 St. 30 Pf. und 4 St. 15 Pf., Blut-Äpfel, hochsein. Rischobst, Pfd. 30 Pf., amerik. Ringäpfel, Pfd. 35 Pf., Sauerkraut, Pfd. 6 Pf., Zwiebeln, Weißkraut, Möhren, Sellerie und vieles mehr. Alles billig beim Zwickauer.

**Frachtbrief-Formulare**  
 Desterreich. Zolldeklarationen  
 Zoll-Inhaltsverklärungen  
 weiße und grüne Formulare  
 Ursprungs-Zeugnisse  
 Rechnungsformulare  
 Steuerquittungsbücher  
 Speise- u. Weinarten  
 Verschiedene Plakate  
 hält stets vorrätig die Buchdruckerei von  
**Emil Hannebohn.**

„Exp. d. Bl.“ = „Expedition des Blattes“